

Tagung: 13. Sitzung des Arbeitskreises Bank- und Versicherungsgeschichte

Veranstalter: Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V.

Ort: München

Datum: 26. Februar 2016

Thema: Naturgewalten und das Risikomanagement im Versicherungsgeschäft

Autor: Felix Holderer, Gesellschaft für Unternehmensgeschichte mbH

E-Mail: FHolderer@munichre.com

Tagungsbericht

Am 25. Januar 2016 richtete die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte e.V. den 13. Arbeitskreis Bank- und Versicherungsgeschichte aus. Das Thema behandelte *Naturgewalten und das Risikomanagement im Versicherungsgeschäft* vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Gastgeber der Veranstaltung in München war Munich Re.

Dr. Christan Lawrence (Head of Group Communications, Munich Re) eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die Teilnehmer im Namen des Gastgebers. Anschließend führte Dr. Martin L. Müller (Historisches Institut, Deutsche Bank), in Vertretung des Arbeitskreisvorsitzenden Prof. Dr. Dieter Ziegler (Ruhr-Universität Bochum), in die Veranstaltung ein. Hierin führte Müller aus, dass Banken und Versicherungen auf ein nachhaltiges Bild in der Öffentlichkeit angewiesen seien – fußend auf Vertrauen und Transparenz. Die Geschichte von Unternehmen und die Möglichkeiten von History Marketing dienen hierbei als wichtiges Mittel zur Außendarstellung von Unternehmen. Der Vortrag von Prof. Dr. Welf Werner (Jacobs University Bremen) zum Thema *Weltrisikogesellschaft? Zur Rückversicherung von Naturkatastrophen in Industrie- und Entwicklungsländern*, der in der zweiten Hälfte des Arbeitskreises am Nachmittag gehalten werden sollte, entfiel.

Prof. Dr. Johannes Bähr (Goethe-Universität Frankfurt am Main) eröffnete mit seinem Vortrag *Die Münchener Rück und die Rückversicherungsmärkte vor dem ersten Weltkrieg* den wissenschaftlichen Teil der Sitzung. Während es im maritimen Bereich schon ab Ende des 12. Jahrhunderts Rückversicherungsverträge gab, wurden Rückversicherungsgesellschaften erst 500 Jahre später gegründet. Ab dem 18. Jahrhundert kam das Modell der Coinsurance auf (Lloyd's of London) und das Risiko im Schadensfall wurde nun auf mehrere Parteien verteilt. In Kontinentaleuropa folgten im 19. Jahrhundert die Kölnische Rückversicherung, Swiss Re sowie Munich Re. Hierdurch sollte der Kapitalabfluss ins Ausland vermindert und durch die Trennung von Erst- und Rückversicherern eine Konkurrenzsituation vermieden werden. Nach einem schwierigen Start 1880 schaffte es Munich Re schnell mit neuen Geschäftsmodellen (überarbeitetes Quotingsystem, Gewinnbeteiligung der Erstversicherer, Risikomischung, Expansion ins Ausland und Kapitalbeteiligungen) profitabel zu arbeiten. Die Kooperation mit

der Allianz, wodurch Munich Re Zugang zum Unfallgeschäft erlangte, förderte das Wachstum und verhinderte den Absturz des Geschäfts nach dem 1. Weltkrieg. Nach Prämien waren für Munich Re 1913 Deutschland, Österreich-Ungarn, USA und Russland die wichtigsten Märkte.

Luca Froelicher (ETH Zürich) und Prof. Dr. Tobias Straumann (ETH Zürich) stellten in ihrem Beitrag die *Corporate Governance und Krisenresistenz: Schweizerische Versicherungsgesellschaften in der Zwischenkriegszeit* – die auf den Forschungen zur Doktorarbeit Froelichers beruhen – vor. In der Zwischenkriegszeit standen die Versicherungsgesellschaften vor großen Herausforderungen. Anhand der drei großen schweizerischen Versicherungsunternehmen Swiss Re, Winterthur und Zürich können die Auswirkungen und der Umgang mit den Turbulenzen der Weltwirtschaftskrise der 30er-Jahre des 20. Jahrhunderts untersucht werden. Beim Anlageverhalten unterschied sich vor allem Swiss Re von den Erstversicherern mit einem höheren Aktienanteil im Portfolio, da sie viele Beteiligungen an Erstversicherern hielt. Bedacht waren sie alle jedoch auf ein stetiges auffüllen der Reserven. Auf Seiten der Corporate Governance konnten alle drei Gesellschaften eine lange Amtsdauer und juristische Ausbildung der Entscheidungsträger, Hauskarrieren, Verflechtungen ins schweizerische Wirtschaftsleben sowie wenig institutionelle Aktionäre aufweisen. Hieraus entstanden konservative Strategien der Corporate Finance, die sich jedoch ab den 30er-Jahren änderten, da Rekrutierungsengpässe den Rückgriff auf externe Führungskräfte nötig machten und so zu Brüchen in der Corporate Governance führten.

Prof. Dr. Christopher Kopper (Universität Bielefeld) legte in seinem Vortrag *Die Evolution des Risikomanagements bei der Munich Re seit den 1950er Jahren* dar. In der vorwissenschaftlichen Risikokalkulation waren die Aktuarien die Träger des Wissens. Prämien und Provisionsätze wurden aus den Schadensstatistiken abgeleitet. Das Risikomanagement lag somit bei den Aktuarien und speiste sich aus ex post Wissen. In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts setzte eine Verwissenschaftlichung der Risikokalkulation – getrieben durch die beginnende (Re-) Globalisierung des Unternehmens, der Herausforderung neuer Geo- und Wetterrisiken außerhalb Europas sowie der Verbreitung der Maschinenversicherung – bei Munich Re ein. Während bis dahin Erdbeben und Überschwemmungsrisiken aus Verträgen ausgeschlossen waren, verlangten die Kunden in Japan und den USA sowie regulatorische Vorgaben in diesen Märkten den Einschluss dieser Elementarrisiken. Um diesem Bedarf gerecht zu werden stellte Munich Re Geowissenschaftler zur Bewertung regionaler Georisiken ein und erstellte umfassende Datenbanken mit langen Zeitreihen. Parallel wurden weitere Fachabteilungen aufgebaut, zum Beispiel für die Luftfahrbranche oder zur Feuerrisikobewertung großer Industrieanlagen, jeweils besetzt mit Spezialisten der jeweiligen Branchen. Insgesamt verschob sich so die Risikobewertung in Richtung mathematisch gestützter Bewertungsmodelle in der Sachversicherung.

Andreas Siebert (Geospatial Solutions, Munich Re) schlug in seinem Vortrag einen Bogen *Von der Weltkarte zur mobilen APP – Die Entwicklung der Risikokommunikation von Naturgefahren*. Die 1974 bei Munich Re gegründete Geoforschungsgruppe betrachtet geowissenschaftliche Phänomene und deren Risiken sowie Schadenpotenziale. Die Zeichnung komplexer Risiken sowie die Zunahme von Schäden aus Georisiken erforderte neue Maßstäbe bei Analyse und Bewertung. Seit 1978 veröffentlicht Munich Re ihre „Weltkarte der Naturgefahren“, von der 1989 auch eine Globusvariante produziert wurde. Hier fließen die Erkenntnisse und Daten aus der hauseigenen Datenbank und das Expertenwissen zu Georisiken ein. Heute steht dem Nutzer mit der „NATHAN (Natural Hazards Assessment Network) Risk Suite“ eine leistungsfähige Variante online zur Verfügung, die eine schnelle Datenverfügbarkeit garantiert und auch mobil benutzt werden kann. Durch dieses interaktive Tool können die wachsenden Abhängigkeiten in den Wertschöpfungsketten und zunehmend komplexer werdenden Versicherungsrisiken schneller und an jedem Ort bewertet werden.

Beim Arbeitskreis wurde das Thema *Naturgewalten und das Risikomanagement im Versicherungsgeschäft* aus verschiedenen Blickrichtungen durchleuchtet. Zum einen wurden der Strukturwandel des Rückversicherungsmarktes sowie die darin handelnden Akteure betrachtet. Auf der anderen Seite wurden die bei Munich Re entwickelten Antworten auf die neuen Herausforderungen der Märkte und Kundenbedürfnissen dargestellt, so dass die Teilnehmer einen Einblick in die Entwicklung des Risikomanagements der letzten 120 Jahre Rückversicherungsgeschichte erlangten.

Tagungsübersicht

Prof. Dr. Johannes Bähr (Goethe-Universität Frankfurt)
Die Münchener Rück und die Rückversicherungsmärkte vor dem Ersten Weltkrieg

Prof. Dr. Tobias Straumann / Luca Froelicher (ETH Zürich)
Corporate Governance und Krisenresistenz: Schweizerische Versicherungsgesellschaften in der Zwischenkriegszeit

Prof. Dr. Christopher Kopper (Universität Bielefeld)
Die Evolution des Risikomanagements bei der Munich Re seit den 1950er Jahren

Andreas Siebert (Abteilungsleiter Geospatial Solutions, Munich Re)
Von der Weltkarte zur mobilen App – Die Entwicklung der Risikokommunikation von Naturgefahren